Katharina Wiegmann / / Interview

So kannst auch du die Politik umkrempeln

27. Juni 2017

Wie kann Protest wirklich etwas ändern? 2 Bewegungen aus Polen und Ungarn haben Etappensiege errungen – und wollen jetzt ins Parlament.

Eine solche Protestbewegung hat die Welt lange nicht gesehen. Millionen Menschen gingen am 21. Januar beim »Women's March« *1 auf die Straße: für Frauenrechte, gegen Sexismus und Diskriminierung durch Typen wie Trump. #1 Prominente wie Madonna und Scarlett Johansson schlossen sich den Protesten ebenso an wie die berühmte Bürgerrechtlerin Angela Davis. Und die Kameras hielten natürlich drauf: Frauen, Männer #2 und Kinder in rosa Strickmützen mit Katzenöhrchen #3 eroberten einen Tag lang nicht nur die Straßen von Los Angeles bis Kalkutta, sondern auch Titelseiten und soziale Netzwerke. Ihre Plakate und Banner signalisierten entschlossenen Kampfgeist: »Pussy grabs back!«

Ist die Welt seitdem ein besserer Ort für Frauen? Hat Trump Besserung gelobt? *2 Handfeste politische Ergebnisse kann der »Women's March« nicht vorweisen. Zeit, sich zu fragen: Wie kann mein Protest nicht nur bewegende Bilder produzieren – sondern auch nachhaltig Wirkung zeigen?

Dies ist die PDF-Version des Artikels **›So kannst auch du die Politik umkrempeln‹** von Perspective Daily.
Den vollständigen Artikel inklusive Bildern und multimedialer Elemente findest du hier online:
perspective-daily.de/article/285/pbHC1HaH

Besonders viele Protestbilder kamen in den letzten 12 Monaten aus Polen und Ungarn. Dort sind mit Jarosław Kaczyńskis PiS und Viktor Orbáns FIDESZ Parteien an der Macht, *3 die erzkonservative Werte vertreten, Nationalismus *4 predigen und viele Grenzen in und um Europa am liebsten wieder dichtmachen würden. Miklós Hajnal und Julia Zimmermann gehören zu denen, die bei Demonstrationen öffentlich dagegenhalten.

Beide meinen aber auch, dass in einer Demokratie kein Weg am Parlament vorbeiführt, wenn man wirklich etwas ändern will. Miklós Hajnal ist Mitgründer von Momentum #4 in Ungarn, Julia Zimmermann engagiert sich im Vorstand der polnischen Razem (deutsch: »Zusammen«). Momentum und Razem #5 sind beides neue Parteien, die auf den ersten Blick viel gemeinsam haben: Ihre Mitglieder und Gründer sind überwiegend jung, gut ausgebildet, international vernetzt und pro-europäisch.

Von der Straße ins Parlament

Julia Zimmermann und Miklós Hajnal wollen mit ihren Parteien bei den nächsten Wahlen ins Parlament. Den Schritt in die Öffentlichkeit haben sie schon mal geschafft. Protestbewegungen spielten dabei für beide eine große Rolle:

- Momentum konstituierte sich als Partei aus einer Bürgerbewegung, die Anfang 2017 erfolgreich Budapests Olympiabewerbung *5 verhinderte.
- Razem-Vorstandsmitglieder standen im Jahr 2016 in der ersten Reihe bei Protesten gegen die geplante Verschärfung des ohnehin schon sehr strengen Abtreibungsgesetzes *6 in Polen.

Beide Proteste waren in ihren Ländern enorme Überraschungserfolge: Der Gesetzentwurf in Polen ging nicht durch, Budapest zog seine Olympiabewerbung zurück. Wie geht es nun weiter für Razem und Momentum?

- Momentum wünscht sich ein westlich orientiertes Ungarn ohne russische Einflüsse, eine liberale Wirtschaftspolitik und ein Ende der allgegenwärtigen Korruption.
- Razem möchte die progressive Linke werden, die den Mitgliedern im politischen Spektrum bislang fehlt. Razems Mitglieder setzen sich für Belange der Arbeiter und Angestellten ein und betreiben Lobbyarbeit für die Rechte von Frauen und sexuellen Minderheiten.

Mit welcher Strategie sie ihre Forderungen durchsetzen wollen, davon haben Julia Zimmermann und Miklós Hajnal Vorstellungen, die sich in manchen Punkten ähneln, in anderen gegensätzlicher nicht sein könnten.

Wenn du daran glaubst, dass gute Organisation alles ist und moderne Politik kein Links-Rechts-Schema mehr braucht, lies hier, wie Miklós Hajnal und Momentum Orbáns Ungarn aufmischen wollen:

Willst du wissen, wie Julia Zimmermann und Razem in Polen für progressiv-linke Ideale kämpfen, lies hier weiter:

»Wenn du es mit der Regierungsmaschine aufnehmen willst, brauchst du effiziente Prozesse«

Wie ist Momentum entstanden?

Miklós Hajnal: Momentum war am Anfang eine Gruppe von Studenten und jungen Absolventen Mitte 20, die in einem Sommercamp über Politik diskutierten. Unter den 30 Gründungsmitgliedern von Momentum sind Anwälte, Ökonomen und Buchhalter. Wir wollten eine Partei aufbauen, die professionell auftritt und agiert. Das hat uns bei den anderen gefehlt. Natürlich spielen Werte und Ideologie eine Rolle. Aber wenn du es mit der Regierungsmaschine aufnehmen willst, brauchst du effiziente Prozesse. Wir haben schnell realisiert, dass wir Hierarchien und einen Workflow etablieren müssen.

Wie habt ihr es geschafft, die Budapester Olympiabewerbung zu verhindern?

Miklós Hajnal: Zum Erfolg hat wahrscheinlich beigetragen, dass wir Anfang 2017 noch nicht als Partei registriert waren. Wir hatten damals zwar schon politische Ambitionen, aber die Menschen haben uns mehr vertraut, weil wir nichts mit dem politischen System, wie sie es kennen, zu tun hatten.

Es war anfangs nicht sehr wahrscheinlich, dass wir die Unterschriften zusammenbekommen. Wir fanden trotzdem, dass es den Versuch wert war – es war eine gute Sache, mit der wir uns erstmals der Öffentlichkeit präsentieren konnten. Die Olympiabewerbung war etwas, wogegen es sich zu kämpfen lohnte und was alle Probleme der gegenwärtigen Regierung symbolisierte. Sie war ein Symptom, für das wir eine Diagnose anbieten wollten.

Ihr habt in einem Monat rund 250.000 Unterschriften für ein Referendum gesammelt – nötig gewesen wären lediglich 138.000. Welche Strategie steckte hinter der Kampagne?

Miklós Hajnal: Was uns definitiv geholfen hat: Die Regierung hat massiv in Werbung investiert. Wir mussten das Thema also nicht selbst populär machen. Es begegnete den Menschen überall auf der Straße. Die Kampagne war schon da, wir mussten sie nur aus unserer Perspektive framen. [#6]

Wir hatten unterschiedliche Botschaften für unterschiedliche Gruppen. Die 2 Gruppen, bei denen es unserer Recherche nach am wahrscheinlichsten war, dass sie ihre Unterschrift für ein Referendum geben, waren die extrem hochqualifizierten Arbeitnehmer auf der einen und Geringqualifizierte auf der anderen Seite. Für beide funktionierte unsere Kampagne, weil sie relativ materialistisch ausgerichtet war. Wir haben damit argumentiert, dass es Wahnsinn ist, wieviel Geld für diese eine Feier in 7 Jahren ausgegeben werden soll. Für den normalen Arbeiter ist es viel wichtiger, wie seine Lebensumstände jetzt sind. Wir waren aber auch in vielen Fernsehdebatten oder an Universitäten – dass wir so eine politische Debatte angestoßen haben, kam bei der gebildeten Schicht gut

an. So etwas passiert in Ungarn nur sehr selten.

Mit eurer Kampagne habt ihr gegen etwas protestiert. Als politische Partei müsst ihr auch kommunizieren, für welche Themen und Ideen ihr eintreten wollt. Wird das schwieriger?

Miklós Hajnal: Angst und Hoffnung sind die beiden wichtigsten Gefühle, mit denen du in Kampagnen und Wahlkämpfen arbeitest. Insofern gibt es nicht so einen großen Unterschied.

Welche Themen und Werte sind für Momentum wichtig?

Miklós Hajnal: Man kann uns nicht wirklich als links oder rechts definieren. Wir sind pro-europäisch und schätzen die »Freiheit von Kapital, Waren und Personen« [*7] innerhalb der Union. Wir glauben, dass die EU für alle von Vorteil ist, auch wenn manche Länder wohlhabender sind als andere. Es ist gut für alle, wenn wir Ideen austauschen.

Welche Lücke im politischen Spektrum wollt ihr besetzen?

Miklós Hajnal: Für Ungarn wollen wir einen Generationenwechsel in der Politik. Sowohl in der Opposition als auch in der Regierung sitzen seit Jahrzehnten dieselben Leute. [#7] Die junge Generation ist apolitisch. Das wollen wir ändern. Politik soll kein Schimpfwort mehr sein – wir wollen die Marke Politik aufwerten, indem wir uns engagieren.

Außerdem wollen wir Macht und Amtszeit von Politikern beschränken und dafür sorgen, dass die Akten derjenigen veröffentlicht werden, die vor dem Jahr 1989 für den Geheimdienst tätig waren. Das wurde bislang in Ungarn noch gar nicht aufgearbeitet.

Wie wollt ihr eure Themen im Wahlkampf auf die Agenda bringen?

Miklós Hajnal: Das lässt sich an einem Beispiel erklären: Ein Thema, das die anderen Parteien nicht genug angehen und kritisieren, ist Korruption. Niemand bestreitet, dass es sie gibt, aber die Dimensionen sind für die Menschen schwer verständlich. Es ist nicht wirklich greifbar, wenn Milliarden von Euro einfach verschwinden. Wenn ein Minister mit einem

Helikopter zu einem Termin fliegt [*8] – das verstehen viel mehr Leute. Es gibt institutionelle Lösungen, die Korruption [*9] verhindern können.

Institutionen sind aber kein spannendes Wahlkampfthema. Geschichten funktionieren viel besser. Das heißt aber nicht, dass du dir über die Institutionen keine Gedanken machen solltest – du musst beides im Blick haben und die Institutionen verändern, wenn du die Leute mit deiner Geschichte überzeugt hast.

Wir arbeiten viel mit sozialen Medien – dort siehst du schnell, was funktioniert und was nicht. Wir probieren viel aus und nehmen dann das mit in den Wahlkampf, was für diejenigen am interessantesten ist, die es zumindest in Erwägung ziehen, uns ihre Stimme zu geben.

Welche Unterschiede siehst du zwischen Protest und Parteipolitik?

Miklós Hajnal: Demonstrationen waren in Ungarn selten erfolgreich. Sie brauchen außerdem die Medien, die ihnen erst eine Stimme verleihen. Für mich ist es wichtig, Menschen darüber zu informieren, was um sie herum passiert, oder Dienstleistungen dort verfügbar zu machen, wo der Staat dabei versagt. Das ist eines unserer Ziele für die nächsten Monate: Wir wollen herausfinden, wo der Staat seinen Aufgaben nicht nachkommt, und dann die Menschen und Ressourcen organisieren, um diese Lücken zu füllen. Wir arbeiten gerade an einer Online-Plattform, die uns dabei helfen wird, Probleme auf lokaler Ebene zu identifizieren. Systemische Probleme sind mit dieser Art von Aktivismus aber viel schwieriger zu beheben. Dafür brauchst du eine politische Partei.

Welche Hürden siehst du für Momentum auf dem Weg ins Parlament?

Miklós Hajnal: Wir haben die Regierung schon mehrmals überrascht. [#8] Das ist derzeit das Wichtigste in der ungarischen Politik: unberechenbar zu sein – und vor allem nicht langweilig. So kann dein Gegner, wer auch immer es ist, sich nicht auf dich vorbereiten. Ob wir es schon im Jahr 2018 ins Parlament schaffen, ist noch offen. Unmöglich erscheint es mir aber ganz und gar nicht.

Julia Zimmermann und Miklós Hajnal wollen mit ihren Parteien das System verändern. Ihre Proteste sind für sie auch Mittel zum Zweck. Sie helfen dabei, Sympathiepunkte zu sammeln und Forderungen auf die Agenda zu bringen. Gleichzeitig sind sie ein Experimentierfeld: Wie kann ich meine potenziellen Wähler eigentlich erreichen und mobilisieren? Wie inszeniere ich ein Thema so, dass es eine breite Öffentlichkeit erreicht? Welche Symbolik, welches Framing kann mir dabei helfen?

Ob es die Beiden in den nächsten Jahren ins Parlament schaffen werden, lässt sich noch nicht sagen. Piotr Kocyba vom Institut für Protest- und Bewegungsforschung ist in beiden Fällen eher skeptisch: »Ich glaube, dass es in Polen im Moment keinen Platz für neue Parteien gibt. Razem wird es schwer haben, sich als politischer Akteur zu etablieren.« Mit Blick auf Momentum hält er es zwar für eine strategisch kluge Entscheidung, sich in der gegenwärtigen Lage außerhalb des Links-Rechts-Spektrums zu positionieren, meint aber auch, dass diese Vermeidungsstrategie der Partei früher oder später auf die Füße fallen könnte.

Ungeachtet dessen setzen Razem und Momentum jetzt Impulse in ihren Ländern. »Gerade im Fall von Momentum sieht man, dass hier relativ professionell eine Strategie entwickelt und überlegt wurde, wie man mit dem Potenzial umgehen kann, das man im Protest gegen Olympia gesammelt hat«, sagt Kocyba.

Miklós Hajnal und Julia Zimmermann haben sich beide dafür entschieden, Protest ins Parlament zu tragen, obwohl – oder gerade weil – Politik in beiden Ländern als »schmutziges Geschäft« betrachtet wird. Das ist nicht nur in Polen und Ungarn so. Auch die Wahlerfolge von Donald Trump oder Emmanuel Macron zeigen, dass politische Außenseiter gerade gute Chancen haben, egal aus welcher Richtung sie kommen. Auch neue Graswurzelbewegungen sind Ausdruck dessen, dass viele den Status quo nicht mehr akzeptieren – und selbst mitgestalten wollen. Die Zeiten der Alternativlosigkeit sind vorbei. Vielleicht gab es nie einen besseren Moment, das System zu verändern, als jetzt.

Zusätzliche Informationen

*1 Die Amerikanerin Teresa Shook startete kurz nach der Wahl Donald Trumps zum 51. US-Präsidentin einen Facebook-Event, mit dem sie den »Women's March on Washington« (englisch) initiierte. Hunderttausende folgten der Einladung in den USA, Nachahmer fand sie auf der ganzen Welt. Die Veranstalterinnen listen auf ihrer Internetseite 673 Veranstaltungen weltweit und schätzen die Teilnehmerzahl auf knapp 5 Millionen. Die Proteste richteten sich gegen strukturelle Benachteiligung und Angriffe auf Frauen und Minderheiten jeder Art – aber auch gegen den Abbau von Gesundheitssystemen und gegen rücksichtslosen Umgang mit der Umwelt. Die Veranstalterinnen schreiben: »Alle Fragen betreffen Frauen!«

*2 Trump schien von den Massenprotesten nicht besonders beeindruckt und reagierte mit einem launischen Tweet: »Habe die Proteste gestern gesehen. Ich dachte, wir hätten gerade erst Wahlen gehabt – waren diese Leute nicht da? Promis tun der Sache auch keinen Gefallen.«

*3 Sowohl FIDESZ als auch die polnische PiS (»Prawo i Sprawiedliwość«, deutsch: »Recht und Gerechtigkeit«) halten in ihren Ländern die absolute Mehrheit im Parlament.

*4 Der ungarische Nationalismus gründet sich im Wesentlichen auf das, was das Magazin Foreign Policy in diesem Artikel das »Trauma von Trianon« nennt. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges musste Ungarn 2/3 seines Territoriums an Nachbarländer wie die Tschechoslowakei, Österreich, Rumänien, Polen und sogar Italien abgeben. Noch heute leben ungarische Minderheiten außerhalb der Landesgrenzen. Die Rechte und der Status dieser Minderheiten sind in Ungarn ein Thema, das viele Emotionen weckt und von Politikern auf allen Seiten instrumentalisiert wird. Miklós Hajnal sagt dazu: »Für uns ist die Nation etwas Positives und wir sehen uns schon als Patrioten. Aber für uns geht es nicht darum, wie man Rumänien am besten fertigmacht. Es geht darum, wie man die Rechte aller Minderheiten in der EU garantieren kann – besonders auch die der ungarischen in Rumänien.«

*5 Budapest hatte seine Bewerbung für die Olympischen Spiele 2024 bereits eingereicht, als Momentum im Januar 2017 seine Stände an den Verkehrsknotenpunkten der Innenstadt aufbaute. Damals noch eine Bürgerinitiative, forderten sie ein nachträgliches Referendum und sammelten innerhalb eines Monats mehr als 250.000 Unterschriften – wesentlich mehr, als nötig gewesen wären. Momentums Argumente: Ungarn könne es sich nicht leisten, so viel Geld für die Spiele auszugeben. Das Geld solle lieber in das Gesundheitssystem oder die Bildung investiert werden. Die Regierung zog die Bewerbung nach der erfolgreichen Kampagne – ohne Referendum – zurück. Die Presseagentur Reuters (englisch) schrieb daraufhin über Momentum: »Seit Orbán 2010 an die Macht kam, hat keine Oppositionsgruppe einen so großen Einfluss ausgeübt.«

*6 Das polnische Abtreibungsgesetz ist auch ohne die Verschärfung eines der strengsten in ganz Europa. Ein Schwangerschaftsabbruch ist nur dann erlaubt, wenn gesundheitliche Risiken für die Frau bestehen, sie vergewaltigt wurde oder unheilbare Krankheiten bzw. schwerste Behinderungen für das Kind abzusehen sind. Wird in anderen Fällen eine Abtreibung durchgeführt, drohen Ärzten Haftstrafen. Eine Gewissensklausel macht es Ärzten außerdem möglich, Abtreibungen grundsätzlich abzulehnen.

*7 Miklós spielt damit auf die 4 Grundfreiheiten an, die den europäischen Binnenmarkt ermöglichen: **Freien Verkehr von Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital.**

*8 Über den Fall berichtete im Jahr 2016 die regierungskritische Zeitung Nepszabadsag. Kurz darauf musste sie schließen – angeblich aus wirtschaftlichen Gründen. Davon sind allerdings weder die **Washington Post (englisch)** noch Analysten der **Heinrich-Böll-Stiftung** überzeugt

*9 Korruption muss nicht unbedingt heißen, dass jemand Geld für einen Gefallen, einen Vorteil oder eine Dienstleistung auf den Tisch legt. **Transparency International** arbeitet mit der folgenden Definition: »Korruption ist der Missbrauch anvertrauter Macht zum privaten Nutzen oder Vorteil.«

*10 KOD, Komitet Obrony Demokracji (deutsch: Komitee zur Verteidigung der Demokratie) ist eine polnische Bürgerbewegung, die sich als unabhängig von politischen Parteien sieht. KOD organisiert Proteste gegen die Macht staatlicher Institutionen, setzt sich für Menschenrechte, europäische Werte und zivilen Zusammenhalt ein und richtet sich vor allem gegen die konservative Partei Recht und Gerechtigkeit. **Hier** geht's zu ihrer Website (englisch).

*11 LGBTQ steht für lesbische, schwule, bisexuelle, Transgender und queere Menschen.

*12 Kleiderhaken wurden in der Vergangenheit von Frauen als Instrument für Selbstabtreibungen verwendet. Die New York Times schreibt in diesem Artikel (englisch) über eine »Rückkehr der D.I.Y.-Abtreibung«.

*13 Die Position der Gewerkschaften ist in Polen anders als in Deutschland. Größere Gewerkschaften, die eine ganze Branche vertreten und deren Belangen eine Stimme verleihen, gibt es zwar auch, sie sind jedoch wesentlich schwächer. Gewerkschaften sind meist Organisationen innerhalb eines Unternehmens, ähnlich eines deutschen Betriebsrats. Tarife und Arbeitsbedingungen werden also oft innerbetrieblich verhandelt – aus Angst, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, halten viele lieber still.

Quellen und weiterführende Links

#1 In diesem Text denkt David Ehl darüber nach, wie der Kampf Trump vs. Demokratie in den nächsten Jahren aussehen könnte
https://perspective-daily.de/article/185/

#2 Warum Männer und Frauen nicht gleich sind und sich gerade deshalb zusammen für Gleichberechtigung einsetzen sollten, erklären dir Juliane Metzker und Maren Urner in diesem Text
https://perspective-daily.de/article/205/

#3 Das Pussy Hat Project hat Strickmuster für dich (englisch)
https://www.pussyhatproject.com/

#4 Einen ausführlichen Artikel über Momentum gibt es bei der Heinrich-Böll-Stiftung (englisch, 2017)
https://www.boell.de/en/2017/04/11/momentum-movement-there-bright-future-new-hungarian-youth-party?dimension1=ds_focus_hungary

#5 Ein Interview über Razem mit Vorstandsmitglied Adrian Zandberg gibt es auf der Internetseite von Open Democracy (englisch, 2016)
https://www.opendemocracy.net/can-europe-make-it/alex-sakalis-rosemary-bechler-adrian-zandberg/interview-with-adrian-zandberg-part

#6 Lies in diesem Text von Maren Urner und Han Langeslag, wie »Nudges« menschliches Verhalten durch eine Veränderung der Umgebung beeinflussen, in der eine Entscheidung getroffen wird
https://perspective-daily.de/article/248/

#7 In meinem Text über das Verhältnis zwischen den V4-Ländern und dem Westen schreibe ich auch über den jungen Orbán
https://perspective-daily.de/article/257/

#8 Von Momentums Überraschungseffekt zeugen auch diese Stimmen aus der ungarischen Presse, die Eurotopics gesammelt und übersetzt hat
https://www.eurotopics.net/de/175151/kann-momentum-orban-herausfordern

#9 Hier schreibt Gitti Müller über das Erfolgsrezept von Podemos
https://perspective-daily.de/article/5/

#10 ZEIT ONLINE fasst die Änderungen im polnischen Abtreibungsgesetz seit dem Jahr 1918 in diesem Artikel zusammen
http://www.zeit.de/kultur/2016-09/abtreibungsverbot-polen-proteste-10nach8

#11 Eine Analyse der Proteste gegen die geplante Änderung gibt es bei der Bundeszentrale für politische Bildung
http://www.bpb.de/internationales/europa/polen/237456/analyse-schwarzer-protest-in-richtung-eines-neuen-kompromisses-beim-abtreibungsrecht

#12 Agnieszka Dziemianowicz-Bąk, wie Julia Vorstandsmitglied von Razem, wurde wegen ihres Engagements in die Liste »Global Thinkers 2016« des Foreign Policy Magazins aufgenommen (englisch, 2016)
https://gt.foreignpolicy.com/2016/profile/agnieszka-dziemianowicz-bak-and-barbara-nowacka?dc56681632=&b5a58a9b9d=&df8f7f5682=